



Regierungsrat

Luzern, 3. November 2020

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 401

Nummer: A 401
Protokoll-Nr.: 1237
Eröffnet: 26.10.2020 / Gesundheits- und Sozialdepartement

Anfrage Ledergerber Michael und Mit. über Contact-Tracing (A 401)

Zu Frage 1: Seit Wochen berichteten Medien, dass das Contact Tracing nur ungenügend funktionierte bzw. in diversen Kantonen am Anschlag war. Warum reagierte der Kanton Luzern erst jetzt? Warum war er nicht auf steigende Fallzahlen vorbereitet, obwohl seit Frühling davon ausgegangen wird, dass im Herbst/Winter eine zweite Welle kommt?

Die Kantone haben das Contact Tracing (CT) unter der ursprünglich definierten Vorgabe eingeführt, dass etwa 100 Fälle schweizweit pro Tag per CT zu bearbeiten seien. Die Kapazitäten wurden im Kanton Luzern stets den laufenden Erfordernissen angepasst und nötigenfalls ausgebaut. Es gab jedoch keinen Ausbau auf Vorrat.

Ein exponentieller Anstieg der Fallzahlen innert kurzer Zeit lässt es aber nicht zu, dass der Ausbau der personellen Ressourcen im gleichen Tempo erfolgen kann. Wenn sich die Fallzahlen von einer Woche auf die andere verdoppeln, kann die Anzahl Contact Tracer nicht in der gleichen Zeit verdoppelt werden. Die Personen müssen rekrutiert und eingearbeitet werden. Und auch die Infrastruktur muss vorhanden sein. Deshalb konnte es kurzzeitig auch im Kanton Luzern zu Engpässen kommen.

Zu Frage 2: Konnten immer alle Menschen, die in Quarantäne versetzt wurden, kontaktiert und dadurch die Einhaltung der Quarantäne überprüft werden? Wenn nein, weshalb nicht?

Aufgrund plötzlich stark steigender Fallzahlen oder eines Ereignisses mit sehr vielen Betroffenen z.B. an einem Hochzeitsfest oder in einem Kurhaus ist es möglich, dass es zu Verspätungen kam. Die unvollständigen Kontaktdaten (fehlende oder falsche Telefonnummern bzw. Adressen) führen ebenfalls dazu, dass Leute mit Verspätung kontaktiert wurden.

Nachdem die Fallzahlen exponentiell gestiegen sind, musste der Prozess Mitte Oktober kurzfristig wie folgt angepasst und automatisiert werden. Die Laboratorien melden die positiv Getesteten den Hausärztinnen und Hausärzten sowie dem Bund und dem Kanton. Die Hausärztinnen und Hausärzte nehmen anschliessend mit den positiv Getesteten Kontakt auf. Zusätzlich verschickt das Contact Tracing aufgrund der Datenbank des Bundes allen positiv Getesteten eine SMS (sofern die Telefonnummer vorhanden ist) und einen Brief per A-Post. Der Brief und die SMS enthalten einen Link, womit alle wichtigen Informationen heruntergeladen werden können sowie einen Hinweis auf das Online-Erfassungsformular. Die positiv Getesteten werden angewiesen, alle Kontaktpersonen vorsorglich zu informieren, dass sie sich in Quarantäne begeben sollen. Auf dem Online-Erfassungsformular kann die positiv getestete Person Informationen zur eigenen Person sowie die Kontaktdaten ihrer Kontaktperso-

nen angeben. Diese erhalten anschliessend vom Contact Tracing eine Quarantänebestätigung. Die positiv getestete Person wird am Ende der Isolationszeit vom Contact Tracing kontaktiert. Wenn sie sich nach 10 Tagen gesund fühlt, wird sie aus der Isolation entlassen und erhält eine entsprechende Isolationsbestätigung.

Zu Frage 3: Hätte die letzte Woche entstandene akute Überforderung des Contact Tracing mit einer vorsorglichen Aufstockung der Contact Tracing-Kapazitäten aufgefangen werden können?

Nein. Der massive Anstieg der Fallzahlen (Verdoppelung jede Woche) hat auch die allermeisten Experten überrascht. Wenn wir ohne Anpassung der Prozesse alle Fälle wie bisher hätten bearbeiten wollen, hätten wir ca. 30 Personen auf Vorrat haben müssen.

Zu Frage 4: Warum konnte für die kurzfristige Rekrutierung und Aufstockung des Personals nicht auf (mehr) Ressourcen des Zivilschutzes oder sogar des Militärs zurückgegriffen werden? Wurden solche Bemühungen angestellt?

Personen aus dem Zivilschutz haben uns immer wieder unterstützt. Aber auch dafür braucht es eine Planung. Die Zivilschützer sind in aller Regel in einem Arbeitsprozess und können nicht immer per sofort für das CT abgezogen werden. Zudem sind es immer nur temporäre Einsätze und es braucht jedes Mal eine Schulung.

Beim Militär liegt die Zuständigkeit beim Bund. Die Unterstützung durch die Armee käme nur als "ultima ratio" in Frage. Das bedeutet, die Kantone können dann von der Armee bzw. vom Bund Unterstützung anfordern, wenn ihre eigenen Mittel (z. B. Einsatz Zivilschutz) vollständig ausgeschöpft sind. Die Unterstützung würde in Form eines Assistenzdienst-einsatz erfolgen. Dieser wäre durch den Bundesrat anzuordnen und unter bestimmten Umständen durch die Vereinigte Bundesversammlung zu genehmigen.

Zu Frage 5: Existieren schweizweite Vorgaben, welche Personen sich wann und wie lange in Isolation bzw. Quarantäne begeben müssen? Beispielsweise auch für Kleinkinder?

Ja, diese Vorgaben bestehen und wurden vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) erlassen. Das BAG informiert unter dieser [Internetseite](#) ausführlich über das Vorgehen bei Symptomen und möglicher Ansteckung. Darunter findet man auch klare Anweisungen zur Isolation und Quarantäne.

In den Anweisungen zur Isolation hält das BAG beispielsweise zum Umgang mit erkrankten Kindern, die isoliert werden müssen, fest, dass sich idealerweise nur ein Elternteil um das Kind kümmern sollte. Je nach Alter des Kindes müssen die Massnahmen zur Isolation in einem Raum und das Tragen einer Maske individuell angepasst werden.

Zu Frage 6: Existiert für das Contact Tracing und für den Kontakt mit positiv getesteten Personen sowie Personen in Quarantäne ein konkreter einheitlicher Kommunikationsablauf, wer, wann und wie oft kontaktiert wird? Falls ja, wird die Einhaltung überprüft?

Ja, ein solcher Ablaufplan existiert und es gibt auch entsprechende digitale Hilfsmittel dazu. Wie bereits oben erwähnt optimieren wir die Prozesse dauernd. In diesem Zusammenhang haben sich die Abläufe in den letzten Tagen verändert. Es ist nicht auszuschliessen, dass weitere Veränderungen folgen werden.

Zu Frage 7: Ist die Erreichbarkeit der kantonalen Infoline Coronavirus 24 Stunden jederzeit gegeben und bestehen dafür genügend personelle Ressourcen?

Ja. Die Hotline wird in Zusammenarbeit mit der Notrufzentrale Medphone rund um die Uhr betrieben. Je nach Inanspruchnahme kann es zu Wartezeiten kommen. Auch hier wurde das Angebot laufend ausgebaut.